Nro. 50.



Freitag den 21. Juni 1799.

Krakau.

Das Lubliner Handlungsgremium hat in Rücksicht des für das gegenwärtige Jahr von ihm angebotenen Kriegsdarlehns-Pauschquantums auf die diesfällige patentmässige Staatsobligazion Verzicht gethan, worüber demselben die Zufriedenheit der hohen Landesstelle zu erkennen gegeben worden ist.

Der Edle Adam Szydlowski, Erbherr von Repki, Siedlzer Kreises, hat den auf ihn ausfallenden Kriegsdarlehnsbetrag eben so, wie im vorigen Jahre, als einen freiwilligen Kriegsbeitrag dargeboten, ohne eine Obligazion dafür anzuverlangen; über welche patriotische Handlung demselben im Namen der hohen Landesstelle ein Belobungsdekret ausgefertigt worden ist.

Konstantinopel vom 10. Mai.

Aus Syrien ist hier durch einen Kourier von Ghezar Pascha und gestern auch durch einen Kourier von dem englischen Kapitän Sir Sidney Smith an seinen Bruder, den hiesigen englischen Gesandten, die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen eine zweite Niederlage in Syrien erlitten haben. Sie waren nämlich von neuem vor der Festung St. Jean d'Acre erschienen, und versuchten es, sie mit Sturm einzunehmen. Dieser ward aber abgeschlagen, und Ghezar Pascha griff sie darauf mit den englischen Offiziers auf dem Rückzuge an und schlug sie. Sir Sidney meldet,

daß

daß 4000 Feinde auf dem Platze blieben und der übrige Theil zerstreut wurde. Die meiste feindliche Artillerie mit den Lagergeräthschaften fiel den Siegern in die Hände, die übrigens wenige Gefangene machten. Auch wurden den Türken und Engländern an der Küste von Palästina mehrere Schiffe zu Theil, welche mit Kriegs- und Mundbedürfnissen aus Aegypten für die französische Armee abgesandt waren.

Noch ehe die erwähnten Kouriers mit der Nachricht von dem Siege ankamen, trafen hier schon am 4. ein paar Tatarn aus Palästina ein, die diesen Sieg aussagten. Selbige wurden, da die Pforte schon so oft mit falschen Nachrichten hintergangen worden, arretirt, mit der Drohung, daß es ihnen das Leben kosten würde, wenn sie falsche Aussagen gemacht hätten. Die Tatarn liessen sich auch bereitwillig arretiren, indem sie sagten, daß schon die Bestättigung ihrer Nachrichten eintreffen würde, die dann auch später anlangte.

Der Großvizier reiset gegen den 20. dieses von hier ab. Das Linienschiff Selim von 120 Kanonen bringt ihn nach der asiatischen Küste, und die Eskadre, womit er abgeht, besteht aus 4 Linienschiffen und 2 Fregatten. Der Sammelplatz der Truppen, die der Großvizier weiter mitnimmt, ist zu Skutari in Asien. Der englische General Köhler, der Major Franklin und andere englische Offiziers begleiten ihn. Die Pforte hat schon vor einiger Zeit alle tapfere Muselmänner in Massa gegen die Franzosen aufgeboten.

Venedig vom 24. Mai.

Hier sind folgende Berichte eingegangen: „Die Russen, Engländer und Türken haben bei Neapel gelandet und die Franzosen genöthigt, diese Stadt zu verlassen. General Macdonald zog hierauf unter einem heftigen Kampfe, sowohl gegen die gelandeten Truppen, als gegen die neapolitanische Armee und die überall aufgestandenen Einwohner, durch das Romanesische gegen Toskana, und nahm zwischen Florenz und Livorno eine Stellung.

Rimini vom 19. Mai.

Vorgestern und gestern hörte man eine heftige Kanonade von Ancona her, und es gieng das Gerücht, daß ein Theil der russisch-türkischen Flotte daselbst gelandet habe. Heute kam auf einmal eine Menge Fuhrwerk mit ganzen Familien, die sich aus Ancona geflüchtet, hier an. Sie erzählen, daß am 17. dieses sich plötzlich eine ansehnliche russisch-türkische Flotte vor Ancona gezeigt, und diesen Platz aufgefordert habe. Die schwache Besatzung schlug dieses auf Bitten vieler Patrioten, die sich dahin geflüchtet hatten, ab.

Florenz vom 9. Mai.

Gestern und heute kamen hier die ersten Truppen von der Armee des Generals Macdonald an, und machen jetzt, mit den Truppen, die sich schon hier befanden, 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie aus, welche der General Merlin kommandirt. Erstere Truppen stellten sich auf dem Platz St. Maria in Schlachtordnung, wo sie von dem General Gauthier in Empfang genom-

nom-

nommen wurden. — Der Regierungskommissär, hat, um Verschwendungen vorzubeugen, verordnet, daß die Lieferungen für die französischen Truppen im Toskanischen, mit Ausschuß aller Kompagnien von Ausländern, allein von Toskanern besorgt werden sollen, wobei die besten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Der Finanzminister Gianni hat seine Demission genommen, und sich auf ein Landgut bei Pisa begeben. Unweit Livorno kreuzte die englische Fregatte Minerva. Eine Schaluppe derselben ist in dem Hafen aufgebracht worden.

Aus Toulon hat ein Offizier unserer Flotte unterm 16. Mai Folgendes gemeldet:

„Am 25. April segelten wir von Brest ab und blieben auf der Rhede von Bertheaume liegen; von da gieng die Flotte am 26. April wieder ab und passirte den Ratz, ohne etwas von der englischen Flotte zu erfahren, die man bei unserer Abfahrt signalisirt hatte. Ein günstiger Wind brachte uns bis auf die Höhe von Cadix, wo wir die englische Flotte wahrnahmen. Sobald als wir sie rekognoszirt hatten, ward Befehl gegeben, uns in Schlachtordnung zu formiren. Wir manoeuvrirten, um den Wind zu behalten. Wäre dieser nicht so heftig geworden, so wäre sicher eine Schlacht vorgefallen. Aber der Sturm zerstreute uns und des Morgens sahen wir die englische Flotte nicht mehr. Verschiedene unserer Schiffe hatten sich schon weit von uns entfernt. Es wurde das Signal gegeben, in den Hafen von Cadix vor Anker zu gehen; aber der widrige Wind ließ es nicht zu. Nachdem sich unsre Schiffe wieder gesammelt hatten, segelten wir nach der Meerenge von Gibraltar, giengen längs den spanischen Küsten, und kamen vor Carthagena, wo wir uns einen halben Tag aufhielten. Wir setzten hernach unsre Fahrt fort, und passirten Yvica, Majorca, Minorca ꝛc. Am 13. May kamen wir endlich in der besten Ordnung zu Toulon an. Ich zweifle, daß wir hier lange genug bleiben werden, um Ihnen noch einmal schreiben zu können. Das Schiff, auf welchem ich mich befinde, segelt vortreflich, und gehört zur Avantgarde. Wir können uns mit jedem Feinde messen."

(Unterzeichnet:) Riatel.

London vom 31. Mai.

Endlich fängt man an, sich zu überzeugen, daß die Brester Flotte nicht nach Irland gegangen ist. Nachdem selbige über einen Monat in See gewesen, erfuhren wir gestern aus Pariser Blättern, die uns diese Zeit her ganz fehlten, daß gedachte Flotte ins mittelländische Meer gesegelt und nach Toulon gegangen ist. Lord St. Vinzent, der das Vordringen des Feindes nicht verhindern konnte, hat, nach Privatnachrichten, seine Stelle vor Cadix am 12. dieses wieder eingenmmen, und hatte damals 21 Segel von der Linie. Man glaubt, sagen die hiesigen Ministerialblätter, daß eine Depesche des Lords St. Vinzent verunglückt ist. Denn da der Wind, um Nachrichten von ihm zu erhalten, günstig gewesen, so kann man

man nicht begreifen, warum nicht die Regierung Depeschen von ihm erhalten, da die französische Flotte nach den Pariser Berichten schon am 4. Mai ins mittelländische Meer gesegelt ist. Von Plymouth ist jetzt der Kutter William Pitt mit Depeschen an gedachten Admiral abgesandt worden. Die Truppen, die von Portsmouth nach Irland bestimmt waren, werden nun nach Gibraltar eingeschifft. Admiral Bridport kreuzt mit seiner Flotte fortdauernd an der irländischen Küste, und unsere Regierung unterläßt es noch, Kriegsschiffe nach irgend einer Gegend zu detaschiren, ehe sie nicht selbst offizielle Nachrichten wegen der französischen Flotte erhalten hat. Ehe die Pariser Nachrichten hier eintrafen, war man in Rücksicht der französischen Flotte wegen Jamaica und andrer unsrer westlichen Inseln besorgt gewesen. Seitdem jene Flotte in See war, durften die Kauffahrteischiffe unsre Häfen nicht verlassen, und die Ansuchungen, die dagegen bei unserer Admiralität gemacht wurden, waren fruchtlos. Es heißt hier, Lord St. Vinzent habe die französische Flotte gar nicht zu Gesicht bekommen.

Palermo vom 1. Mai.

Die gestrige Hofzeitung enthält unter andern Folgendes:

„Aus Nachrichten vom festen Lande erhellet, daß Salerno durch den Kapitän Hood vom königlichen Kriegsschiffe Zealous eingenommen worden ist, welcher eine Besatzung von Seesoldaten und treugesinnten Einwohnern hineinlegte. Die königliche Fahne wehete wieder auf dem Kastell del Mare. Am 24. April marschirte General Macdonald von Neapel nach Capua mit allen seinen Truppen, ausser 500, die im Kastell St. Elmo gelassen wurden."

Plymouth vom 28. Mai.

Mit einem Cartell, welches diesen Morgen von Morlaix ankam, wird gemeldet, daß zwei zur Brester Flotte gehörige Schiffe wieder in den Hafen zurückkehren mußten. Auf der Flotte waren viele tausend Truppen Abends vor dem Absegeln eingeschifft, und seit dem ist eine Fregatte mit Truppen nach der Flotte abgesegelt.

Herr Pitt wurde am Mittwoch 40 Jahre alt, und feierte seinen Geburtstag bei Herrn Dundas.

An die resp. Herren Abnehmer der Krakauer Zeitung.

Die sämmentlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Pränumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löblichen Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letzteren man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benöthigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmässig einrichten zu können.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 50.

Avertissemente.

Kundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Nach Erinnerung der königl. hungarischen Statthalterei in Ofen vom 16. April l. J. werden die Blutsverwandten der in der Stadt Eperies verstorbenen Jungfrau Susanna Griller (welche ein ansehnliches Vermögen aus 1398 fl. 30 kr. in Baarschaft, Grundstücken, Mobilien ꝛc. bestehend) hinterlassen, und ihre Blutsverwandte zu Erben eingesetzt hat, vorgeladen, bis zum 16. Jäner des Jahrs 1800 vor dem Magistrat der Stadt Eperies persönlich zu erscheinen.

Krakau am 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Kundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Da vermög Eröffnung der königl. hungarischen Statthalterei vom 2. April l. J. von Seite des Wukowarer Stuhlgerichts in Syrmier Komitat über das Vermögen des Wukowarer Handelsmann Joseph Divich, der Konkurs eröffnet worden ist; so wird Jedermann, der hieran einen Antheil nimmt, hievon mit dem Bedeuten verständiget, daß sich die Gläubiger bis zum 17. Junius d. J. mit ihren allenfälligen Forderungen bei dem besagten Stuhlgericht ganz unfehlbar anzumelden haben.

Krakau den 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Ankündigung.

Am 16. Juli l. J. 1799 werden um 9 oder 10 Uhr Morgens in der k. k. Radlower Präfektur, 350 Korez Waizen mittelst öffentlicher Versteigerung für baares Geld verkaufet, und der Fiskalpreis dazu nach der vom Tarnower Magistrate der hierortigen Präfektur zugestellten Marktliste festgesetzt werden, die Kauflustige können sich daher in der Radlower Amtskanzlei am obenangezeigten Tage einfinden.

Radlow den 6. Juni 1799.

Ankündigung.

Es wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß am 7. und 8. August 1799 unter andern Realitäten auch die dasige Pottaschmaydanen mittelst Lizitazion auf ein Jahr vom 1. November 1799 bis dahin 1800 mit Vorbehalt höherer Bestättigung an den Meistbieter einzelnweis verpachtet werden, und zwar:

1. Die Pottaschsiederei in Wzdol mit 2 Kesseln 487 fl.
2. in Wola mit 1 Kessel 250 fl. 8 kr. und 3. in Bronkowizer mit 1 Kessel 250 fl. 15 kr.

Pachtlustige werden dahero versehen mit dem gewöhnlichen Vadio auf obbestimmte Täge in die dasige Oberamtskanzlei anmit eingeladen.

K. Bodzentiner Kammeraloberamt den 17. Mai 1799.

Müh-

Mühlenpachtlizitazionsbedüngnisse.

1. Werden, die in der oberamtlichen Ankündigung vom 7. Mai 1799 enthaltene dasig herrschaftliche Mahlmühlen, mittelst Lizitazion auf 3 nach einander folgende Jahre, das ist vom 1. November 1799 bis Ende Oktober 1802 mit den zu den Mühlen gehörigen Feldern und Wiesen an die Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Bestättigung verpachtet werden.

2. Muß der Pachtschilling vierteljährig in die dasige Renten in gangbarer Münze um so sicherer gezahlt werden, als im widrigen, wenn der Pächter binnen 6 Wochen nach Verlauf des Termins die bestimmte Zahlung nicht leisten sollte, dem höchsten Aerario die Befugniß vorbehalten bleibt, dem Pächter aus dem Genusse und Besitze des gepachteten Gefälls via politica, und ohne sich in ein rechtiges Verfahren einzulassen, zu setzen, sondern auch jene Haabseligkeiten ex fundo (nichts, davon ausgenommen) in Beschlag zu nehmen, um sich aus solchen, in soweit die Kauzion nicht hinreichen sollte, zu regressiren.

3. Nebst dem Pachtschilling hat der Pächter auch die landesfürstliche Steuer das ist, die Kamin = und Subsidiumsteuer aus Eigenem zu entrichten.

4. Hat Pächter binnen 14 Tagen nach Erhalt des Kontrakts, zur Bedeckung des besagten Pachtzinses nicht minder wegen Desolazion der ihm anvertrauten Aerarialgebäude, dann Schadenersätze eine baare als fidejussorische dem einjährigen Pachtschilling gleichstimmige Kauzion ganz unfehlbar beizubringen, des im Widrigen, der Pächter sowohl des Vadiums als der Pacht selbst verlustiget werden würde.

5. Ist Pächter schuldig die inwendige kleine Mühlreparaturen aus Eigenem zu bestreiten, dagegen die Herrschaft die grösseren Reparaturen des Mühlwerksgebäudes, dann der Ablaßgefluder, und Teuchtdämme über solche nimmt, anbei auch die Mahlsteiner (welche jedoch der Pächter zuzurichten haben wird) wenn selbe abgenutzt werden dürften, zu besagen sich verpflichtet. Wogegen Pächter gehalten seyn soll, alle inventarische Sachen, Effekten und Hausbestandtheile sorgsam zu schonen, und nach Verlauf der Pachtzeit in dem nämlichen Werthe zurück zu geben, als er solche übernommen.

Ausser dem wird 6., dem Pächter zur Pflicht gemacht, bei dem Mahlwerk ordentliche Mehlbeuteln zu halten, die Mahlgässe gegen Abnahme des gewöhnlichen 16ten Mahlmaaßes redlich und getreu zu bedienen, sich und die Seinigen von einer Bevortheilung der Mahlgässe zu — — so soll er auch schuldig und gehalten seyn.

7. Zu der Herrschaft Bodzentiner Propination 3 Brandweinkasten, jeden a 30 Korez Getraid, und zu 2 Biergebrauen à 9 Koretz Malz ohne aller Abnahme der Mautgebühr unverfälscht, getreu, und unentgentlich zu vermahlen, und zu verschrotten, der übrige Bedarf aber wird ihm per Lascht, die Lascht in dem nämlichen Maaßbetrage per 30 Koretz immer mit nicht mehr und nicht weniger als einem Gulden rhn. 30 kr. vergütet werden.

8. Wird dem Pächter auf keinen andern Fall, selbst dann nicht, wenn er wegen einer kleinen Reparatur der Mühle, oder wegen Mangel des Wassers nicht mahlen konnte, sondern nur dermalen, wenn das Mahlwerk wegen einen vorausgegangenen Unglücksfall, wovon Pächter keinen Antheil hätte, oder Al-

ters-

tershalber, von neuem müßte erbauet oder länger als 4 Wochen im Grossen reparirt werden, dann der Teucht durch eine Uiberschwemmung aufgerissen würde, und der Mühler dadurch länger als vier Wochen nicht mahlen könnte, ein Zinsnachlaß zugesichert, und zwar nur als Hälfte von dem, ausser diesem Fall für solche Zeit zu tragen gehabten ganzen Zinse.

9. Hat Pächter mit seinen Leuten auf Verhütung jeden Schadens, besonders aber auf Feuer und Licht unter eigener Verantwortung acht zu geben, einem verdächtigen Menschen keinen Aufenthalt zu gestatten, und überhaupt sich nach den hier bestehenden Polizeigesetzen zu verhalten.

10. Wird der Pächter zu wachen haben, damit die bei der Mühle befindliche Teuchte nicht durch Niemanden befischt, oder das wilde Geflügel darauf geschossen werde.

11. Hat sich Pächter nicht zu unterstehen, an die Mühle mehreres Wasser aus den Teuchten beizuziehen, als ihm bei Uibergabe der Mühle durch den Ham ausgewiesen werden wird; widrigens derselbe für den durch mehreren unberichtigten Wasserabzug den Fischen zugehenden Schaden und — — Vergütung ohne allen Prozeß (weil er dem Rechtswege überhaupt entsaget) zu leisten schuldig seyn wird.

12. Sollte während dieser Pachtzeit eine allgemeine Mehlordnung erfolgen; so wird sich der Pächter derselben ohne aller Vergütung fügen müssen.

13. Erhält Pächter bei Antritt seiner Pachtung die 1799 Heu- und Grumethsfechsung, dann die Mühläcker mit Winterfrucht angebauet, nebst Naturalgetraid für die im Jahr 1800 zu bestreiten. Frühjahrs Anbau in dem nehmlichen Quanto, mit welchem diese Gründe von der Obrigkeit seinem Vorfahrer besäter übergeben worden, und endlich alles mit Ende Oktober 1799 auf dem Grunde verbliebenes Stroh, welches der vormalige Pächter zurückzulassen verpflichtet wurde.

Dagegen wird der neue Pächter verbindlich gemacht im Monat September 1802, vor Ausgang seiner Pachtzeit die Mühlfelder nach vorhergegangener guter Bestellung mit gesammten Körnern, eben so anzubauen, als er sie heuer besäter übernimmt, auch weil Sommer- Getraidfrüchte, wie viel er dermalen in Natura erhält, in Natura zu lassen, denn allfällig mehrere Aussaat wird dem Pächter von seinem Vorfahrer samt Kulturskösten nach dem Marktpreis vergütet, gleich wie derselbe eben so das Wenigere zu ersetzen haben wird. Ingleichen wird Pächter schuldig seyn, das im Jahr 1802 eingefechsete Heu und Grumeth ohne aller Entfernung unter 5 Dukaten Strafe bei einem überwiesenen Entfernung- oder Verschleppungsfall bei Ausgang seiner Pachtzeit, bei der Mühle dem künftigen Pächter zum K. zu lassen. So wie das auf den Mühlfeldern erzeugte Stroh bei Ende dieser Pachtperiode dem künftigen Pächter zu verbleiben habe, weßwegen auch dem Pächter unter obiger unnachläßlicher Strafe verboten wird, das Stroh ausser der Uiberwinterung des Viehes und Erzeugung des Dungers zu verkaufen, oder auf was immer für eine Art von dem Mühlgute wegzuführen.

Uibrigens wird sich Pächter auch von aller Feld- und Wiesenbeschädigung zu enthalten, auch unter eigener Dafürhaftung darob zu wachen haben.

14. Da bei der sogenannten Tarlakmühle eine Brettschneidmühle befindlich ist, und von Seiten der Herrschaft benutzet wird, so wird Pächter auf keinen Fall etwas einzuwenden haben, wenn diese Brettsäge besonders bei anlaufenden Gewässern wird schneiden, und die Befehle des Amts in Ansehung aller Gutbestimmung zum Schneiden, ohne allen Widersetzen befolgen müssen.

15. Sollte Pächter während der Pachtzeit einen oder den andern Kontrakts-Punkt nicht halten und aus dem Kontrakte ein Streit entstehen, so verbindet sich Pächter auf alle gerichtliche Prozesse zu renunciren, und sich mit der Entscheidung der politischen Stelle zu begnügen.

16. Sammentliche Pachtlustige werden vor der Lizitatizion den 10ten Theil des ausgerufenen Pachtschillings als Vadium der Lizitazionskommission zu erlegen haben.

Schöne Handlungen.

Da der tyrolische Landschaftsbeamte Pflanzer, und Bauersmann Dialer zu Amras die beiden Kinder des neugebauerischen Regimentsgemeinen Alois Lor unentgentlich in die Versorgung übernommen haben; so wird dem Fragamte aufgetragen, diese schöne Handlung in das Wochenblatt einzuschalten.

Karl von Schenk.

Wohlthun ist die schönste Perle in der Krone der Priesterwürde, und je reiner, je erhabener der Zweck des Wohlthuns ist, desto glänzender ist diese Perle. Das löbliche Zisterzienserstift Stams in Oberinnthal, geleitet von seinem würdigen Abten, dem hochwürdigen Herrn Sebastian Stöckl, hat dem Herrn Kreishauptmann und Gubernialrath Baron von Lichtenthurn im Aprilmonate dieses Jahrs 14 Yhrn Wein zur Vertheilung unter die tapfern k. k. Truppen nach Nauders überschickt. Viele hundert dankbare Zungen preisen im Hauptspitale zu Stams die gleiche liebvolle Unterstützung dieses Klosters und seines menschenfreundlichen Abten. Unzähliche Unglückliche verdanken diesem lebendigen Tempel der Priestertugend Linderung ihrer Leiden, viele das ganze Wohl ihres Lebens, und besonders erinnert sich mit gerührtem Herzen das im Jahre 1792 abgebrannte schöne Dorf Silz der vielen Wägen voll mit Wein, Fleisch, Brod und andern Bedürfnissen, womit der mitleidige Abt den Unglücklichen zu Hilfe geeilt ist.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.

Ein und dreyßigste

besondere Beylage zur Krakauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Juny 1799.

Nach einer von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl eingelangten, aus Klatten vom 9. dieses datirten Meldung, sind in der Stadt Zürch, nach dem letzthin gemeldeten, von dort so eilfertig erfolgten Rückzug des Feindes, 94 Kanonen daselbst zurückgelassen, und von uns genommen worden.

Am 8. griff der General Fürst Rosenberg mit einem Theil seiner Avantgarde den feindlichen Nachtrab bey Albersried an, bemächtigte sich des Ortes, und stellte seine Vorposten auf den vorliegenden Anhöhen aus.

Da vermög einer durch den F. M. L. Grafen Bellegarde eingelangten Anzeige der Feind nach der am 29. des vorigen Monats am Gotthardsberg und bey der Teufelsbrücke erlittenen Niederlage, neue Verstärkungen an sich gezogen, und den Obersten Grafen St. Julien am 31. wieder aus einem Theile seiner errungenen Vortheile zurückgedrängt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, um sich der wichtigen Posizion am Gotthardsberg wieder zu bemächtigen; so melden nun Se. Königl. Hoheit, daß nach einem so eben erstatteten Bericht des F. M. L. Hotze, das weitere Vordringen des Feindes in jener Gegend durch die Vorrückung des Obersten Prinzen Viktor von Rohan im Walliserland bis Brieg, und durch jene des Generalen Herbert aus Graubünden gegen Tavetsch, auch durch die von dem F. M. L. Grafen Bellegarde dem F. M. L. Grafen Hadick zugeschickte Verstärkung eingestellt, und der Feind gezwungen worden ist, aus diesen seinen neuerlichen Vortheilen sich zurückzuziehen.

Zu gleicher Zeit tragen Se. Königl. Hoheit über die beyden am 25. des vorigen Monats zwischen den Avantgarden unserer, und einem großen Theile der feindlichen Armee bey Andelfingen und Frauenfeld vorgefallenen hartnäckigen Gefechten, die umständlichen Relazionen in folgenden nach.

An

An dem besagten 25. rückte der Feind von Winterthur mit 3 Divisionen vor, und griff unsere unter dem Kommando des F. M. L. Nauendorf bei Hettlingen, Esch und Buch gestandene Vorpostenkette an; der Anfang geschah mit Bestürmung der Dörfer Hettlingen, Hänikon und Buch. Die leichte Infanterie des Generalen Kienmayer vertheidigte diese Orte standhaft und ohne zu weichen, als die Meldung einlief, daß die auf der rechten Flanke befindlichen Scharfschützen-Kompagnien, vereinigt mit einer Anzahl ausgewanderter Schweizer, zurückgedrängt war, und der Feind schon über Flach gegen Andelfingen vordränge; der General Kienmayer befahl daher den Rückzug, welchen er durch das Hussaren-Regiment Meszaros, und das Kavalleriegeschütz decken ließ.

Da der Feind seinen Angriff rasch fortsetzte, so ließ der General Kienmayer das Regiment Meszaros mehrmalen einhauen, welches immer mit gutem Erfolg geschah. Indem er aber seine Truppen auf der Anhöhe von Andelfingen aufstellte, brach der Feind in die Linie der links stehenden Avantgarde des Generalen Piatschek ein, und nöthigte einen Theil seiner unterhabenden Truppen sich über Pfyn zu ziehen. Der General Piatschek selbst, mit einem Theile seiner Kavallerie und dem Geschütze zog sich gegen Andelfingen. Dieser, und der weitere Umstand, daß das meiste Geschütz des Generalen Kienmayer durch das überlegene feindliche Feuer bereits demontirt war, bewogen ihn, diesen Posten zu verlassen; er zog sich mit einiger Infanterie gegen das obere Thor zurück, während die Kavallerie und das Geschütz die Brücke paßirten.

Ein Zug Hussaren von Meszaros, bey welchem der Oberste Meczery sich befand, befreyte den Generalen Piatschek, der in der Hitze des Gefechtes nach mehreren erhaltenen Wunden, schon in feindliche Gefangenschaft gerathen war.

Der General Kienmayer ließ nun auch seine Infanterie die Brücke paßiren, er selbst blieb mit einem Zug Hussaren zur Arrieregarde, als er plötzlich von einer zahlreichen feindlichen Kavallerie umrungen war; er hieb sich jedoch mit aller Entschlossenheit durch, und rettete zugleich mit dem Verlust einiger Bleßirten, seine ganze bey sich gehabte Mannschaft. Dieser General, der die bey einem so ungleichen Gefechte bezeigte Unerschrockenheit der Truppe nicht genug anrühmen kann, empfiehlt vorzüglich: Den Major Rubinitz, Kommandanten eines leichten Bataillons, den Oberlieutenant Pöller, und den Unterlieutenant Grafen Leiningen vom nämlichen leichten Bataillon; ferner den Hauptmann Mumb, und den Oberlieutenant Angelin vom Tyroler Scharfschützenkorps; den Obersten Meczery, den Oberstleutenant Nordmann, die Rittmeister Fürst Hohenlo-

he,

he, Grafen Almaßi und Wartensleben; dann die Oberlieutenants Gostoni und Kmely, von Meszar=s Hussaren; endlich den Hauptmann Rousseau, vom General=Quartiermeisterstab; und seinen Adjutanten den Oberlieutenant Thanhoffer.

Der Feind drang durch die rückwärtigen Gärten bey Andelfingen, und bemächtigte sich zwar der dortigen Brücke, jedoch die zwey von Wenkheim daselbst postirt gewesten Kompagnien, hinderten das weitere Vordringen so lange, bis der von dem F. M. L. Grafen Nauendorf beorderte Major Graf Morzin dieses Regiments herbey kommen konnte, um sich der gedachten Brücke wieder zu bemächtigen. Dies geschah, indem er sie an der Spitze seiner Truppe stürmte, und den Feind davon vertrieb; das besondere Wohlverhalten des Majors Grafen Morzin, des Hauptmann Giffing, des Oberlieutenants Haim, und der Fähnriche Zalensky, Sternheim, und Suplikacs von Wenkheim wird von dem Grafen Nauendorf sehr belobt.

Da der Feind sah, daß bey Andelfingen nicht durchzubrechen sey, so zog er sich nach Mittags wieder zurück. Indessen hatte er zu gleicher Zeit mit dieser Attaque eine eben so starke auf Frauenfeld veranstaltet (worüber besser unten die Relazion folgen wird) er konnte daher, sobald er Meister von Frauenfeld war, gegen Pfyn sich wenden, die dort befindlichen Posten verdrängen, und die Brücke selbst besetzen, wovon der F. M. L. Graf Nauendorf gegen Abend die Meldung erhielt. In dieser Rücksicht detaschirte er, zur Wiederherstellung, und Deckung der Kommunikazion den Generalen Simschön mit seiner Brigade dahin, der den Major Pflacher von Callenberg mit einem Bataillon, und dem Auftrag nach Pfyn abrücken ließ, die Brücke dem Feinde wieder abzunehmen; welches dieser, wie schon letzthin gemeldet worden ist, bey schon eingebrochener Nacht, mit eben so vieler Klugheit als Tapferkeit bewerkstelligte, und wobey die gesammten Offiziers des Callenbergischen Bataillons, sich besonders vortheilhaft ausgezeichnet haben.

Uiber das Gefecht bey Frauenfeld meldet der F. M. L. Petrasch, daß der F. M. L. Hoze, um sich mit seinem Korps mit der Armee Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs zu vereinigen, ihn am 24. May von St. Gallen nach Frauenfeld detaschirt habe, woselbst er mit seinen aus 3 Bataillonen von Gemmingen, 3 Bataillonen von Kaunitz, und dem Kinskyschen Dragoner=Regiment bestandenen Truppen nach einigen kleinen, zwischen den beyderseitigen Vorposten, vorgefallenen Gefechten anlangte.

Er stellte diese seine Truppe dergestalt auf den Anhöhen von Frauenfeld auf, daß Kaunitz im Zentrum, der Rest des von der Avantgarde erübrigten dritten Bataillons, so wie das gesammte Liniengeschütz des Kaunitzischen Regiments auf dem Rücken der Anhöhe von Frauenfeld dergestalt postirt waren,

 daß

daß es sowohl die Chaussee, die von Isliuon nach Frauenfeld führt, als auch den Ausgang aus Frauenfeld gegen die Chaussee nach Will vertheidigen konnte.

Von Gemmingen wurde mit einem Bataillon die linke Flanke besetzt, 1 Bataillon formirte den rechten Flügel, und 1 Bataillon ward auf dem linken en Reserve aufgestellt; die Kavallerie wurde rückwärts in angemessenen Zwischenräumen postirt.

Indessen hatte der Feind sich gesammelt, und ehe man mit einigen Kompagnien Infanterie aus Frauenfeld vorbrechen konnte, ließ der Feind seine Kavallerie umkehren, attaquirte unsere Infanterie, stürmte zugleich den Ort, und nöthigte die schon darinn befindlich gewesten Truppen zum Rückzuge, welche sich jedoch in denen rings um die Stadt befindlichen Weingärten und Hecken standhaft vertheidigten, nur der Uebermacht des Feindes wichen, und sich auf die Anhöhen hinter Frauenfeld zogen, um sich an die daselbst postirte Infanterie und Kavallerie anzuschliessen.

Da sich der Feind hinlänglich verstärkt hatte, griff er nun die Posizion selbst mit aller Lebhaftigkeit an, vermuthlich in der Absicht, sich den Weg durch Frauenfeld gegen Pfyn und Konstanz zu eröffnen. Dieses bewog den F. M. L. Petrasch noch 1 Bataillon von Kaunitz in die rechte Flanke zu detaschiren, die linke Flanke hingegen, wo der Feind seine Angriffe vermehrte, durch ein halbes Bataillon von Gemmingen zu verstärken.

In dieser Stellung wurden die oft wiederholten feindlichen Attaquen immer mit Standhaftigkeit abgeschlagen, der Feind dreymal bis Frauenfeld zurückgeworfen, und bis in die Stadt verfolgt; jedoch wurden auch unsere Truppen, ungeachtet ihrer bezeugten besondern Bravour, durch den überlegenen Feind allemal wieder bis in ihre Posizion zurückgedrängt.

Besonders hat das Kinskysche Dragoner = Regiment, welches durch die kluge Vorkehrung des Generalen Fürsten von Rosenberg sehr zweckmässig in kleineren Abtheilungen aufgestellt war, bey einem für die Kavallerie so ungünstigen Terrain, Beweise von beyspielloser Tapferkeit abgelegt, da von demselben, weil es in Rücksicht der Gegend in seiner eigentlichen Bestimmung nicht wirken konnte, aus eigenem Antriebe zweymal 3 Züge von der Majors = Division abgesessen, und den Wald, welcher in der rechten Flanke vom Feind besetzt war, reinigten.

Bey den wiederholten, und gegen Abend immer verstärkten Angriffen des Feindes, dessen Macht nach Aussage der Gefangenen damals schon über 15000 Mann

Mann angewachsen war, und da bey jedem Angriffe und der Verfolgung des Feindes in den Waldungen sich die Zahl unserer Detaschirten ansehnlich minderte, mußten auch immer neue Unterstützungen dahin gegeben werden; da endlich auch von den Linien = und Kavallerie = Geschütz sehr viele Pferde und Mannschaft tod geschossen und bleßirt war, da es ferner an Munizion zur Unterhaltung eines lebhaften Feuers zu mangeln anfing, die Infanterie durch starke Märsche und das langwierige Gefecht ganz entkräftet war, nahm der F. M. L. Petrasch in dieser bedenklichen Lage 400 Mann von Gemmingen Oberstlieutenants = Bataillon, welches noch im Reverse stand, postirte selbe rechts an der Chaussee auf einer vortheilhaften Anhöhe in einem Weingebirg, und 3 Kompagnien dieses Regiments in eine kleine Waldspitze links der Chaussee, um dadurch einen allenfalls nöthigen Rückzug zu decken.

Das einzige Mittel, welches dem F. M. L. Petrasch am wirksamsten schien, seine Stellung bis in die Nacht zu behaupten, und die Absicht des Feindes, die nunmehr klar an Tag lag, sich der Passage bey Pfyn über die Thur zu bemächtigen, und gegen Konstanz vorzudringen, zu vereiteln, nöthigte ihn, die Kavallerie im Angesichte der feindlichen Infanterie stehen zu lassen, wodurch sie dem feindlichen Feuer immer ausgesetzt blieb, und auch immer in kleinen Abtheilungen bereit seyn mußte, den vorgedrungenen Feind durch rasche Angriffe nach Möglichkeit abzuweisen.

Bey dieser Gelegenheit hat dieses Regiment den ganzen Tag hindurch eine ausgezeichnete Probe seiner Standhaftigkeit abgelegt, indem es ohne Rücksicht auf seinen Verlust so lange Zeit in einer Lage ausgehalten hat, die für die Kavallerie nicht angemessen ist, jedoch zur Erhaltung des Ganzen für diesesmahl unumgänglich nothwendig war.

Um 7 Uhr Abends, da sich aus den angeführten Ursachen das Feuer unserer Kanonen wirklich verminderte, die feindlichen Angriffe aber schnell aufeinander folgten, gelang es dem Feinde in dem Zentrum vorzudringen, und die dort aufgestellten Truppen bis unter das Feuer der am Eingange des Waldes und der Weingärten gestandenen Reserve zurückzudrücken, wo sich jedoch die Infanterie sowohl als die Kavallerie wieder formirte, und den Feind bis über die Anhöhe der ersten Stellung zurückwarf.

Der F. M. L. Petrasch stellte hierauf zuerst die Artillerie und 1 Division Kavallerie, eine halbe Stunde Wegs rückwärts unserer Reserve auf, der übrige Theil unserer Truppe zog sich unter Bedeckung dieser Reserve in den Weingärten und an der Waldspitze nach Matzingen, und solchergestalt wurde nach dreymaliger Aufstellung sich en echequier bis auf die Anhöhe des benannten Dorfes in der nämlichen Gegend zurückgezogen, wo in der Früh die beyderseitigen Vorposten

sten

sten sich begegnet hatten. Durch das schnelle Vorrücken des Feindes im Zentrum war es den beyden äussersten Flügeln unmöglich sich zu ihren Regimentern auf der Chaussee zurückzuziehen, sie bewerkstelligten solches aber durch die Waldungen rechts und links, und am folgenden Morgen war das ganze Korps wieder beysammen.

In diesem hartnäckigen Gefechte hat sich der General Fürst v. Rosenberg, durch Anstrengung und zweckmäßige Anstalten besonders ausgezeichnet, und unerachtet er eine Kontusion am Arm erhielt, sich dennoch nicht von der Truppe entfernt.

Eben so rühmt der F. M. L. Petrasch die von den Stabs- und Oberoffizieren sowohl von dem Kinskyschen als von den übrigen Regimentern an Tag gelegte Bravour und Gegenwart, da sie auf allen Punkten der feindlichen Angriffe, zur hartnäckigen Vertheidigung unserer Posizion alles Menschenmögliche beytrugen, worunter insbesondere der Oberstlieutenant Freytag, welcher am Fuß, und der Major Czermack, welcher tödtlich verwundet wurde, beyde von Gemmingen, sich rühmlich hervorthaten.

Auch der bey dem Geschütz kommandirt geweste Oberlieutnant Hermelin, und der Feuerwerker Meyer, haben durch ihr wohlangebrachtes Feuer sehr wesentliche Dienste geleistet, und der leztere hat, obschon er an der Hand bleßirt wurde, gleich des andern Tags nach dem Verband, sich wieder zu seinem Geschütz verfüget.

So endigte dieser Tag, an welchem auf beyden Seiten unsere Avantgarden es fast mit der ganzen feindlichen Macht aufzunehmen hatten, und wobey es durch die Klugheit der Anführer, und die Tapferkeit der Truppe dahin gebracht wurde, daß der Feind ohne seinen Zweck zu erreichen, dasjenige geschehen lassen mußte, was seither durch Se. Königl. Hoheit gegen denselben unternommen worden ist.

Der bey diesen beyden Gefechten sich ergebene Verlust, wird, sobald die Eingaben darüber einlangen, bekannt gemacht werden.

Wie der General der Kavallerie v. Melas anzeigt, hat der feindliche General Moreau sich in das Thal des Tanaro-Flußes zurückgezogen, und bey Savonna eine Stellung genommen, die ihn im Stand sezte, die ihm zugedachten Verstärkungen abzuwarten.

Diese

Diese Verstärkungen bestehen aus den Truppen, welche unter Kommando des Generalen Macdonald aus dem Neapolitanischen und Römischen, mit dem Reste der Morauischen Armee seither sich vereinigt haben, zu welchen auch noch die Generale Montrichard und Gaultier aus dem Toskanischen und Bolognesischen stossen sollen.

Um dieser Armee eine angemessene Macht entgegen zu setzen, ohne die im vollen Betrieb befindlichen Unternehmungen auf die Kastelle Turin, Tortona und Alessandria zu hemmen, sind die noch unter Kommando des F. M. L. Grafen Bellegarde stehende Truppen bestimmt, in Vereinigung mit den Truppen des F. M. L. Ott, dann der Division des F. M. L. Frölich, ferner dem Korps des Generalen Grafen Hohenzollern, und den Brigaden der Generale Seckendorf und Alcaine eine Observazions-Armee auszumachen.

Die Festung Ceva bleibt indessen von unsern Truppen besetzt, und ist nach dem Verhältniße der dahin verlegten Garnison durch die Veranstaltung des Generalen Vukassovich, über die bereits letzthin angezeigten 30 Tage, noch auf längere Zeit verproviantirt worden.

Der zu Pignerol gestandene General Lusignan ist längs der Pelice gegen Luzern vorgerückt, um die dasigen Bergbewohner, oder sogenannten Barbets, welche durch die Franzosen zum Aufstande verleitet werden wollen, zur Ordnung zu bringen; bey welcher Gelegenheit der vom Feinde zu diesem Geschäfte verwendete General Zimmermann, durch ein Kommando vom Stuartischen Regiment aufgehoben, und als Gefangener eingebracht worden ist.